Lecha Patriot.

Der „Patriot" bis zur Wahl.

Jetzt ist die Zeit zum Unterschreiben!

Da die nächste Staatswahl (im Oktober) von ungewöhnlicher Wichtigkeit sein wird—indem nicht nur ein Gouvernör, Canal Commissioner, etc., sondern auch Richter der Supreme Court, sowie Präsident- und Gehülfsrichter der verschiedenen Courten von Common-Pleas zu erwählen sind, und zwar zum ersten Mal; und da ein jeder Stimmgeber sich mit Allem genau bekannt machen sollte, worüber er zu entscheiden gedenkt, welches er ohne politische Zeitungen nicht thun kann:—so haben wir uns entschlossen, den „Patriot," der Alles auf eine furchtlose aber gewissenhafte Weise besprechen wird, von nun an bis zur Wahl für den geringen Preis von

25 Cents

an Unterschreiber zu senden. Wo ein Pack von mehreren zusammengebracht wird, so daß er unter einer Addresse versandt werden kann, wird ein billiger Abzug erlaubt.

Die geehrten Leser brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir lauter Politisches geben wollen— o nein; die Tagesereignisse, Unterhaltung, u. s. w. sollen wie gewöhnlich regelmäßig erscheinen.—Auf daher Freunde! und seid uns in der Verbreitung von gesunden Grundsätzen und im Kampf gegen die Verdrehung der Wahrheit behülflich; denn je mehr wir unterstützt werden, desto mehr können wir leisten.

Der 4te Juli in Allentaun.

Das diesjährige Unabhängigkeitsfest wurde in unserer Stadt auf eine recht angemessene Weise gefeiert. Wie schon vorher in unserer Zeitung angezeigt wurde, hatten die „Söhne der Mäßigkeit" Veranstaltungen getroffen, um den Tag nach den Grundsätzen der gänzlichen Enthaltsamkeit zu begehen, und mag nun als Ursache angenommen werden was da will, wir sahen den ganzen Tag nicht ein einziges sogenanntes „müdes Gesicht" in Allentaun. Der Tag war sehr angenehm—Staub war keiner vorhanden—und wären unsere fleißigen Landleute nicht gerade in der Ernte beschäftigt, so wäre gewiß die Anzahl der Beiwohnenden viel größer gewesen.

Der Anbruch des großen Tages verkündeten wie gewöhnlich Glockengeläute und Pulverdemonstrationen, und um 8 Uhr machten die „Lehigh Fencibles" ihre Erscheinung in den Straßen der Stadt. Um 11 Uhr versammelten sich die verschiedenen Divisionen der „Söhne" und „Cadetten" und formirten, in Verbindung mit den „Fencibles" auf dem Marktviereck eine Prozession, welche sich dann unter der herrlichen Musik der „Allentown Braßbande," welche von den „Söhnen" engagirt, und der „Union Braßbande," die mit den „Fencibles" herausgerückt waren, durch die vorbestimmte Marschroute nach „Greenleaf's Lawn" bewegte, woselbst ein von den Herren Craig und Jacoby zubereitetes herrliches Mittagsmahl auf die Ankommenden wartete, die es sich dann auch recht gütlich thaten.

Nach dem Mahle begab man sich nach dem Rednerstande, wo Hr. Isare Erdman von Reading zum Präsidenten der Versammlung ernannt wurde. Die Unabhängigkeits-Erklärung wurde nun durch J. D. Stiles, Esq., in englischer Sprache verlesen. Der Ehrw. Hr. Dubs verrichtete sodann ein Gebet, dem der Ehrw. Hr. Walker mit einer sehr schicklichen Rede folgte. Seine Nachfolger waren die Ehrw. Herren Dechant und Dubs, welche die Versammlung mit durchdringenden Reden anfeuerten, worauf Hr. Erdman noch einige Schlußbemerkungen machte. Der Ehrw. Hr. Brobst entließ die Versammlung mit Segensprechung.—Die treffliche „Allentaun Braßbande" unterhielt die Versammlung in jedem Zwischenfall mit einem hübschen Musikstück.

Die „Fencibles" hatten sich nach dem Mittagsmahle von den „Söhnen" geschieden und waren nach Baumer's (früher Worman's) Springe marschirt, um da den Rest des Tages zu verbringen.

Abends wurden an der „Allentaun Hochschule" des Ehrw. Hrn. Keßler einige sehr gelungene Reden —nämlich zwei deutsche, die eine von Hrn. Mohr und die andere von Hrn. Garlich, beide Gehülfslehrer, und eine englische von Hrn. Zülch, Student—gehalten. Die Reden der Herren Mohr und Zülch sollen, wie wir vernehmen, diese Woche in zwei unserer hiesigen Blätter erscheinen; die des Hrn. Garlich wird nächste Woche im „Patriot" zu lesen sein.

Eine „Fisching-Partie"—Ein Geschenk—
Eine herrliche Bratung Fische.

Mechanicsboro hat Allentaun geboten!

In der verletzten Woche kamen die Herren John Schitz (der wackere und dienstwillige Gastwirth), Peter Meyer und John Minnich, von dem blühenden Städtchen Mechanicsboro, Lecha Caunty, und Jacob Mickly, jr., vom nämlichen Taunschip, auf den Gedanken, eine Fisching-Excursion zu unternehmen, und man kam überein, sich nach der Tobyhanna Crick, die durch Monroe Caunty fließt, zu begeben, und dort sein Glück zu versuchen. Die Partie machte sich auf den Weg und langte nach einer vollen Tagereise in Nagelsville, welcher Ort in besagtem Caunty, etwa 60 Meilen von Allentaun entfernt liegt, an. Daselbst stiegen sie an einem Gasthaus, gehalten durch einen Hrn. James Ely, ab. Man fund bald, daß man da wirklich eine gute Heimath gefunden habe, und Alle versichern, daß sie erstaunt gewesen seien, in jener Gegend ein so gutes Gasthaus getroffen zu haben. Nicht nur allein in der Bärstube, sondern überall im Hause—natürlich auch wo die Damen das Vorwort haben, sieht Alles aus, als ob ein Jedes seine Pflicht kenne und auch willig sei dieselbe zu erfüllen. Besonders rühmt die Partie „den guten Tisch." Kurz, man versichert, daß da nichts unterlassen wird, welches dem Gast eine Heimath macht.

Nachdem man ein wenig ausgeruht hatte, begab man sich am nächsten Tage an das Geschäft—und auch hier fand man, daß die Nachbarn gar gefällig sind; denn einige erboten sich, die Partie zu begleiten und ihnen somit einigermaßen behülflich zu sein. Die Partie blieb dann einige Tage an dem Geschäft, und das Resultat waren **850 Fische** von einer schönen Größe, wovon etwa die Hälfte Forellen und die übrigen andere gewöhnliche Fische waren. Die Partie begab sich sodann, wohl zufrieden mit der romantischen Gegend die sie durchzogen hatte, mit vielem Dank für die gute Aufnahme, auf den Heimweg, und ein Jeder langte auch am vorletzten Mittwoch wohlbehalten bei seiner Familie an, und Alle versichern, daß diese Fisching-Reise lange bei ihnen vergnügt erinnert werden soll. — Am folgenden Tage überbrachte diese Partie—die wir, nebenbei gesagt, unter die schätzbarsten und wohlwollendsten Bürger von ganz Lecha Caunty rechnen — uns eine sehr schöne Bratung dieser herrlichen Fische, wovon der längste 16 Zoll lang maß, und niemals, wir müssen dies unverhohlen gestehen, haben wir ein Geschenk mehr dankbar angenommen. O, sie waren in der That herrlich! Der Gedanke daran macht uns noch immer recht froh fühlen. Wenn doch nur die ganze Partie gegenwärtig gewesen wäre, als wir mit unserer Familie zu Tische saßen und uns dieselben wohl schmecken ließen. In der That es würde ihnen die größte Freude verursacht haben.

Aber wir müssen, obschon wir gerne noch Vieles sagen möchten, zu einem Schluß kommen. Und noch ehe dies geschieht, bitten wir um Erlaubniß, diesen Herren insgesammt unsern ungeheuchelten und innerlichen Dank für diesen so wohlgemeinten Freundschafts-Beweis darzubringen, und versichern sie alle ernsthaft, daß es uns in der That wahre innige Freude verursachen würde, wenn sich je eine Gelegenheit darbieten sollte, desgleichen zu thun; welche Oeffnung wir sicher, dies versprechen wir ungeheuchelt, nicht unbenutzt vorübergehen lassen können und wollen.

Noch mehr Fische.

Als obiges schon aufgesetzt war, wurde uns noch durch die Herren Jacob Remmel und William Minnich, von dieser Stadt, eine vortreffliche Bratung Aalen und Catfische übersandt.—Es gebricht uns aber an Raum, hier vieles davon zu sagen. wir wollen somit dann nur diese unsere Freunde versichern, das sie uns in der That sehr wohl geschmeckt haben;—Und für diesen Beweis des Wohlwollens, bitten wir genannte Herren ebenfalls, unsern herzlichen Dank anzunehmen.

Besuch auf den „großen Fels."

Der allberühmte große Fels auf dem Lecha Berg, von wo aus man eine der herrlichsten Aussichten genießt, die denkbar sind,—indem man nicht allein das fruchtbare, edenartige Saucona-Thal, sondern auch die weite Umgegend überblicken kann,—war am Sonntag von Hunderten besucht, um den malerischen Anblick zu genießen, der sich in dieser Jahrszeit—der Jahrszeit wegen der Aehrenmeere und Fruchtschecks—dem Auge des Beschauers darbietet.

Ward und Simpson.—Das Court-Urtheil.

Am letzten Donnerstag sprach Richter Jones das Urtheil über Ward und Simpson, welche sich auf 3 Anklagen, falsche Noten ausgegeben zu haben, als schuldig erkannten, aus, und der Ausgang ist dieser, daß er einem Jeden von ihnen, die Strafe 3 Jahre im östlichen Zuchthause zuzubringen, auferlegte. Dies ist beinahe eine so gelinde Strafe, als das Gesetz erlaubt.—Unser Scheriff begab sich des Nachmittags um 1 Uhr mit ihnen auf den Weg nach Philadelphia, und noch am Abend des nämlichen Tages traf der Vater des Simpson's hier ein und versicherte daß er schon 13 Tage in Harrisburg bei Gouvernör Johnston gewesen und für eine Begnadigung gewirkt habe. Er sagte auch daß er erst an jenem Morgen um 9 Uhr Harrisburg verlassen, und ließ Worte fallen, wonach man, wenn man die Schnelligkeit bedenkt, mit welcher er von Harrisburg nach Allentown kam, verstehen sollte, daß er ein Begnadigungs-Schreiben für die Verbrecher bei sich habe.—Diese Neuigkeit zog sich mit Sturmesschnelle durch die Stadt, und die Rechtlichdenkenden aller Partheien fühlten deßwegen sehr erbost, daß Gouv. Johnston seine Pflicht und sein Versprechen so weit vergessen haben sollte. Ja in der That, niemals haben wir unsere hiesigen Bürger dermaßen aufgeregt gesehen, und dies dauerte einen Zeitraum von zwei Nächten und einem Tage fort; indem am 4ten Juli nicht telegraphirt werden konnte.—Aber sogleich als der alte Simpson wieder nach Reading weggereist war fertigte man eine andere Warrant, auf die Anklage eines anderen unserer hiesigen Bürger, den sie ebenfalls aus $5 geschwindelt hatten und der auch wünscht die Schuldigen gestraft zu sehen, aus, und einige unserer guten Bürger machten sich des Nachts damit nach Doylestown auf den Weg, allwo sie wußten daß der Scheriff mit den Gefangenen übernachtete; in der Absicht diese Verbrecher, sollte wirklich ein Pardon ausgefertigt sein, wieder zu verhaften und zurückzubringen.—Sie holten ihn auch ein und begleiteten ihn sodann bis nach Philadelphia—allein da die Telegraph Officen nicht offen waren, wußten wir dies hier nicht und saßen also immer noch im Trüben.

Am Samstag Morgen aber erhielt man hier eine Depesche von Harrisburg, versichernd, daß nichts Wahres an der Sache sei.—Niemals glauben wir ist eine willkommenere Nachricht hier erhalten worden, und jede Zunge, die nach kurz vorbei unsern braven Gouvernör verwünschte, war bereit ihn zu loben.

Kurz darauf erhielt man eine zweite Depesche, daß der Scheriff sie in dem Zuchthause glücklich abgeliefert habe, und somit werden sie nun hoffentlich ihre auferlegte Strafe in voll erhalten. Späterhin haben wir erfahren, daß Simpson nun das Schumacher- und Ward das Weber-Geschäft erlernt. Wir hoffen daß sie diese Geschäfte auch ihre ganze Lebenszeit ihrem früheren vorziehen werden.

Von hier aus ist Gouvernör Johnston von blos etwa 20 Bürger gebeten worden diese Schufte zu pardoniren, welche wir, mit nur wenig Ausnahme, seitdem mündlich gesprochen haben,—und alle die wir gesprochen haben, versichern, daß es nicht ihr Wunsch gewesen sei, sie freigesetzt zu sehen, und seien nur auf die dringende Bitte der Mutter des Simpson's dazu beredet worden. Am Samstag nun wurde eine Remonstranz gegen eine Begnadigung aufgezogen und in nur wenigen Stunden befanden sich **110** Namen von allen Parthei-Benennungen darauf, worunter, wir sind froh dies melden zu dürfen, sich auch einige Herren befinden, die den ersten Gesuch an Gouv. Johnston unterschrieben.—Eine andere Remonstranz, zahlreich unterschrieben, ist ersterer auch seitdem wieder nachgefolgt.

Wir glauben hier durchaus nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, daß hätte sich das Gerücht als wahr erwiesen, Gouv. Johnston nicht weniger als 3000 Stimmen in klein Lecha, bei nächsten Wahl geboten werden wäre; denn wir versichern, daß nur ganz wenig Whigs zu finden waren, die sich willig zeigten, fernerhin ihm das Wort zu reden, oder für ihn zu stimmen. Wir sind jetzt, dies müssen wir offenherzig gestehen, besser mit den Whigs zufrieden, als wir dies je waren, denn dieser Umstand zeigte wieder deutlich, daß sie eine ehrliche Parthei bilden, und keinesfalls eine derartige Ungerechtigkeit gut heissen können, wie dies nur schon zu oft durch Mitglieder unserer Gegenparthei geschehen ist. Wir hoffen aber daß dies nicht wieder geschehen wird, denn fühlen beide Partheien solchen Haß gegen solche Ungerechtigkeit, wie die Whigs in diesem Fall gezeigt haben, so muß sich die Ungerechtigkeit bald vor der Gerechtigkeit verstecken.

Die Mehrzahl unsere Gegner haben in diesem Wirrwarr recht vernünftig und männlich gehandelt,—aber einige haben sich auf eine solche Weise betragen, daß ihr Umherlaufen, ihr Lachen, Spötteln und Freudenrufen lange in den Gedächtnissen der Whigs aufbewahrt bleiben wird. Aber sie haben auch was Gesichter geschnitten, als sich das Gerücht als unwahr erwies. Ja der Wechsel war ein großer, und ihre Gesichter haben sich bis zu einer solch ungeheuern Länge gezogen, daß es eine ziemliche Zeit erfordern wird, bis wieder alles recht ist. Bis jetzt ist noch alles gar zu arg aus dem Muster.

Nun nur noch einige Worte in Bezug auf Gouv. Johnston, und dann sind wir mit dieser Epistel fertig. Gouv. Johnston verdient sicher wegen seiner Standhaftigkeit und getreuen Anhänglichkeit an die Gesetze des Landes, in dieser Sache, den Dank eines jeden guten Bürgers. Denn es heißt es seien ihm mehr als 3000 Namen aus Schuylkill und Centre Caunties, für die Begnadigung von Ward und Simpson eingehändigt worden.—Nebendem sind wir versichert, daß Personen in hohen Stellen von vielen Theilen des Staats ihre Begnadigung anempfohlen haben. Auch hat Advocat Bartholomew und der alte Simpson sich einige Zeit in Harrisburg aufgehalten und ihn persönlich deßwegen gebeten. Kurz es ist alles gethan worden, was zu thun möglich war, ihnen ihre Freiheit auszuwirken—Gut und Geld nicht ausgenommen. Aber alles half sie nichts, der gute, erprobte und getreue Gouvernör stieß soweit alle Bitten von sich (und wird es auch fernerhin thun) und blieb den Gesetzen und den Wünschen der Bürger von Lecha Caunty getreu. Wir könnten auf Jahre zurückweisen, wo es nicht halb so viel Mühe genommen haben würde, um diese Schurken schon längst auf freien Fuß zu setzen. Und ohne Zweifel, sie wären jetzt schon wieder an der Arbeit, an einem andern Ort, um zu schwindeln, und vielleicht arme Wittwen und Waisen um ihre sauerverdienten Pfenninge zu betrügen. Unter Gouv. Johnston aber wird diesen Uebeln männlich vorgebeugt. Wer wollte sich unterstehen zu sagen, daß Pennsylvanien nicht Ursache hat, stolz auf einen solchen Gouvernör zu sein, und sollte auch Jemand das Gegentheil vorgeben, so kann dies keinesfalls aus dem Innern des Herzens geschehen. Verdient aber ein solcher Mann nicht mit aller Wärme unterstützt und wieder an jene Stelle erwählt zu werden? Unwidersprechlich sollte er. Bürger von Lecha, Gouvernör Johnston hat in diesem Euerem Wunsche getreulich bei Euch gestanden, und wenn aus keiner der vielen andern Ursachen die wir notiren könnten, dann doch aus dieser, sollten auch wir bei ihm stehen und er würde eine größere Stimmenzahl erhalten, als dies mit irgend einem früheren Candidat der Fall war. Wir hoffen und glauben ernsthaft, daß wir auch einen solchen Ausgang nach der nächsten Wahl kund zu thun im Stande sein werden.

Ein heftiges Schlossenwetter

hat am letzten Donnerstag Nachmittag unsere Stadt heimgesucht. Im südlichen Theil der Stadt sind Schlossen von der Größe einer Hickorynuß, und im nördlichen Theil noch viel größere, so groß wie Wallnüße, gefallen. Natürlich schlugen diese die Gartengewächse jämmerlich darnieder und entnahmen den Traubenstöcken und Obstbäumen eine manche versprechende Frucht. Es ist einigermaßen sonderbar, daß sich dieses Wetter ausschließlich auf unsere Stadt beschränkte, und die ganze Gegend um dieselbe herum frei blieb. Wir wurden unwillkürlich an den Hagel in Egypten erinnert, welcher auch allenthalben Kraut, Bäume etc. zerschlug — „ohne allein im Lande Gosen, wo die Kinder Israel waren, da hagelte es nicht."

40 Menschen vergiftet.—In Hendricks Co., Indiana, wurden neulich einige 40 Personen vergiftet, von denen nach der Meinung der Aerzte, 29 oder 30 sterben werden. Die der gräulichen That beschuldigte Person soll eine alte Frau sein, die gern einige von ihren Enkelkindern los sein wollte. Sie hatte das Gift in ein Faß voll Flour gethan, das, wie sie erwartete, von ihren ausersehenen Opfern gebraucht werden würde; aber durch irgend einen Zufall kam das Flauer in andere Hände und wurde von einer Familie gebraucht, die eine Anzahl junge Leute zu einer Quilting-Partie versammelt hatte. Sobald das Essen vorbei war fingen alle Gäste an heftig zu brechen, und es zeigte sich deutlich, daß sie vergiftet waren. Die alte Frau wurde verhaftet und vor der betreffenden Behörde verhört, da aber die Beweise ihrer Schuld nicht hinlänglich waren, so wurde sie ihrer Haft entlassen.

Betrübtes Unglück.

Easton, Juli 3.

Als am letzten Samstag Morgen Hr. John Kestenbader von Buschkill Tsp., Northampton County, im Begriff war nach dem Stohr des Hrn. Edward Siegfried, in Moore Tsp., mit seinem einspännigen Wagen zu fahren, um eine Quantität gekarteter Wolle zu holen, hatte er das Unglück vom Wagen geworfen zu werden und auf so bedeutender Weise beschädigt zu werden, daß er am darauffolgenden Dienstag starb.—Das Pferd kam nach Haus nur noch an einer Lanne des Wagens befestigt, eine kurze Zeit nachdem er vom Hause weggegangen war. Er wurde besinnungslos im Busch liegend gefunden, und da Niemand bei ihm war, kann man nicht ermitteln wie das Unglück stattfand. Er war 70 Jahre alt, und allgemein als ein angesehener Bürger geachtet und beliebt.—(Corresp.)

Noch eins.—Als am letzten Samstag die Arbeiter in dem Steinbruch des Herrn P. H. Mattes beschäftiget waren Steine zu sprengen, machten sie zwei Lösungsschüße, welches wohl glückte, aber als sie die dritte und Hauptladung hinein thaten, und wahrscheinlich noch Feuer darin war, gieng dieselbe ab und vier Personen wurden dadurch bedenklich beschädiget, worunter Herr Daniel Deily, von dieser Stadt, und drei andere deren Namen wir nicht erfahren haben.—(Dem)

Pottsville, Juli 5.

Ein schmerzliches Unglück ereignete sich am vorigen Freitag, 27sten Juny, nahe bei Orwigsburg, wobei ein 8-jähriger Sohn des Hrn. Joseph Hillegas auf eine traurige Art augenblicklich sein Leben einbüßte. Hr. H. war mit Welschkornpflügen beschäftigt und der Kleine ritt bei dieser Gelegenheit wie dieses gebräuchlich ist, das Pferd. Dieses wurde nun auf einmal scheu und lief davon, worauf der Knabe herabfiel. Im Fallen traf ihn der Pflug mit solcher Gewalt daß das Sech oder Pflugmesser ihm in den Leib drang und er an demselben eine ziemliche Entfernung mit fortgeschleift wurde. Als der bestürzte Vater hinzueilte hatte der arme Kleine bereits ausgelitten, und sein Körper war auf eine schauderhafte Weise zerstümmelt. Die Gefühle der Eltern bei diesem Ereigniß wollen wir nicht versuchen zu beschreiben. Am Sonntag wurde der Leichnahm in dieser Stadt zur Erde bestattet wobei der Ehrw. Wm. G. Mennig die Leichenrede hielt.—

Minen Unglück.—In der Kohlenmine des Hrn. Geo. Rich und Co., nahe bei dieser Stadt verbrannten am Sonntag Abend bei ihrem Eintritt in die Mine zur Arbeit, 3 Männer und ein Knabe durch sog. Feuergas auf eine furchtbare Weise. Zwei der Unglücklichen hießen Fox; die Namen der andern haben wir nicht vernommen.—Fr. Presse.)

Schrecklich.—Am Samstag, den 21sten des letzten Monats, ereignete sich folgender außerordentliche Zufall in Bern Taunschip, Berks Caunty. Hr. Elischa Davis machte einen kleinen Heustock und ehe er ganz damit fertig war, ließ er eine Gabel mit einem Stiel gewöhnlicher Länge an der Seite hinunter gleiten, wo dieselbe aufrecht stehen blieb. Nachdem er den Stock vollendet hatte, ließ er sich selbst auf der Seite deßelben hinab und unglücklicher Weise grad an der Stelle wo die Gabel stand, deren Stiel ihm zwischen die Beine kam und etwa 17 Zoll in den Leib und bis wider den Brustknochen eindrang! Da nur ein kleiner Knabe bei ihm war, versuchte er selbst den Stiel mit einer Hand herauszuziehen, konnte aber nicht, sondern dies gelang ihm erst nachdem er alle seine Kraft mit beiden Händen daran angewandt. Er ging noch eine Strecke allein nach seiner Wohnung zu, als ihm ein Nachbar zu Hülfe herbeieilte und ihn unterstützte. Der Gabelstiel ist von etwa anderthalb Zoll Dicke und war an dem Ende welches eindrang, stumpf abgesägt. Hr. Davis ist in den 60er Jahren seines Alters und von ungefähr 200 Pfund im Gewicht. Zum Erstaunen ist es, daß er durch die Behandluug von Doktor Spatz wieder so weit hergestellt ist, daß man ihn als außer Gefahr betrachtet.—(Adler.)

Interessante Entscheidung.

Die Supreme Court von Pennsylvanien entschied, daß ein Schuldner, der die von Verkauf durch Execution ausgeschlossenen 300 Thaler von seinem liegenden Vermögen beansprucht, unter der Akte vom April 1849, Nachricht von seiner Absicht geben muß, vor der gerichtlichen Untersuchung und dem Verkauf, sonst kann er nicht dafür bei der Austheilung des Geldes einkommen. Die Akte beabsichtigt, daß der Schuldner das 300 Thaler Ausnahms-Vermögen, an einer Schätzung wo sie ausführbar, erhalten soll, und das Recht, das Geld aus dem Erlös des Verkaufs zu erlangen, ist bloß eine letzte Zuflucht, wenn das Vermögen keiner Theilung fähig ist. Eine Ermangelung dem Scheriff, welcher der Agent der Judgement Crediteren ist, Nachricht von dem Anspruch zu geben, vor dem Verkauf des liegenden Guts, schließet den Anspruch des Schuldners von den Fonds aus.— Dies ist eine sehr interessante Entscheidung für Schuldner in diesem Staat, und sie sollten sie im Gedächtniß behalten.—(ib.)

Unglück am 4ten Juli.—Beim Anbruch des 4ten Juli wollten einige junge Männer zu Friedensburg, Oley Taunschip, Berks Co., einige Kanonenschüsse thun, als sich die Kanone zu frühzeitig und ehe der Ladstock entzogen war, entlud, wobei Heinrich Dengler die rechte Hand so zerfetzt wurde, daß sie oberhalb dem Gelenk abgenommen werden mußte, auch wurden ihm Gesicht und Brust stark verbrannt. Simon Reiter verlor zwei Finger seiner linken Hand, zwei andere Finger derselben Hand wurden zerbrochen und der Arm garstig verbrannt und beschädigt. Man hofft ihr Leben retten zu können.

Todte Fische.—Entlang dem Ufer des Mississippi Flußes sieht man ungeheure Quantitäten todte Fische die auf der Oberfläche des Wassers herunterschwimmen.—Sie sind von der Katzen und Büffel Art. Ihr Tod ist sehr geheimnißvoll. Man sieht sie aus dem Wasser auftauchen, ein schwaches Lebenszeichen von sich geben, dann verschwinden, und bald darauf aufgeschwollen und todt hervorkommen und auf dem Waßer einen stinkenden ungesunden Gegenstand bildend, fortgetragen werden. In den Städten entlang dem Fluß fanden die Behörden sich genöthigt Leute anzustellen, die todte Fische wegzuschaffen, da ihr Gestank zu anstößig wurde. Was mag wohl die Ursache dieser Sterblichkeit unter den Fischen sein; einige sind der Meinung, daß die Cholera unter dieselbe gekommen ist—aber die wahrscheinliche Ursachen ist das plötzliche Steigen des Wassers, u. die große Quantität Lehm, der heruntergebracht wird.—(Westliche Zeitung.)

Ein Tausch.—Kürzlich kam eine Frau, wie es scheint bettelnd, in ein Haus zu Madison, Indiana. In Abwesenheit der Mutter, nahm sie das Kind aus der Wiege und legte das ihrige, ein farbiges, dafür hinein. Das Weib wurde zwar eingefangen, bis jetzt aber hat man noch keine Spur von dem gestohlenen Kinde, auch will die Frau nichts eingestehen.

Ein Eisenbahncontractor ging vorletzte Woche mit dem Weibchen des Dr. Sill von Beaver, Pennsylvanien, durch. Vor einigen Tagen wurde das Pärchen in Wooster, Ohio, erwischt, wo sich daßelbe mehrere Tage lang aufgehalten hatte. Das treulose Weibchen war in Knabentracht gekleidet, und passirte als ein hübscher Bube!

Gouvernör Means von Süd Carolina, der sich in der desfallsigen Proklamation als „Gouvernör und Oberbefehlshaber der Truppen" unterzeichnet, hat auf den 2ten Montag im Oktober den südlichen Congreß nach Charleston zusammenberufen.

Nach dem „Indianapolis Journal" verdient Indianapolis vorzugsweise den Namen Stadt der Kirchen. Bei einer Bevölkerung von 9,000 Seelen hat sie 20 Kirchen und 22 Gemeinden. Von 2,126 Kindern besuchen 1,954 die Sonntagsschulen.

Danksagung.

Bei einer Versammlung der „Söhne der Mäßigkeit" von dieser Stadt wurde einstimmig

Beschlossen—Daß wir hierdurch unsern herzlichen Dank abstatten an die Redner des Tages—an die Allentown Musikbanden—sowie an alle Mitglieder der verschiedenen Nachbar-Divisionen, welche an der 4ten Juli Feier am letzten Freitag theilnahmen, sowohl als an die Bürger überhaupt, die uns mit ihrer Gegenwart und ihrem aufmerksamen und guten Betragen beehrten.

Signor Blitz, der berühmte Tausendkünstler und Bauchredner, gab am Dienstag u. Mittwoch, Nachmittags u. Abends, Vorstellungen in der hiesigen Oddfellowshalle. Sein Ruf als der größte Taschenspieler in den Ver. Staaten brachte ihm jedesmal viele Zuschauer, die auch, wie wir hören, recht gut zufrieden sind. Er soll das Ding „aus dem ff" verstehen.

Herr Waldteufel, der sehr berühmte Musikus, gab am letzten Montag ebenfall ein Concert dahier. Musikkenner geben ihm das Lob, beinahe unübertrefflich zu sein. Nur schade daß die Zahl seiner Zuhörer nicht stärker war.

☞ Eine Ackerbau Ausstellung, (Fähr) für Pennsylvanien, soll nächsten October in Harrisburg gehalten werden. Alle Canäle und Eisenbahnen des Staats werden solche Artikel die für die Ausstellung bestimmt sind, unentgeldlich, und Passagiere für Halbpreis, transportiren.

☞ Es war ein Gesetz Solon's, daß kein Athenienser sich als neutral ausgeben durfte, wenn eine große Staatsfrage zu entscheiden war. Wer nicht seinen gehörigen Theil an den öffentlichen Angelegenheiten nahm und bei dem Stimmkasten erschien um seine Stimme wie ein Mann abzugeben, der wurde als ein nutzloser und unmoralischer Kerl mit der Todesstrafe belegt.

☞ Ein junger Mann von Glasgow, Irland, der eben nach Amerika auswandern wollte, hörte seinen Vater, der ein Prediger war, noch einmal predigen, und zwar über den Text: „Adam, wo bist du?"—Bei seiner Zurückkunft nach mehreren Jahren ging er am ersten Sonntag wieder in seines Vaters Kirche, der zufällig wieder den Text ausgab: „Adam, wo bist du."—Der junge Schalk fragte darauf seine Mutter ob der Vater den Adam noch nicht gefunden habe.

Mississippi.—Fast alle Locofoco Blätter dieses Staates haben sich für eine Auflösung der Union entschieden.

☞ Die „Natives" in Allegheny Caunty haben ein volles Caunty Ticket ernannt, und ihre Delegaten nach der Harrisburg Convention instruirt, für Jacob T. Dewees, von Montgomery Caunty, als Gouvernörs Candidat zu Stimmen.

☞ „Captän," sagte ein zerlumpter kleiner Landbube zu einem Stadt-Dändy, der ein ungeheurer Hemdkragen aufstehen hatte —„Captän, hast' im Sinn Mist zu fahre', heut?"—„Ne, du dreckiger Räskel, was macht dich so froge?"—„Ei weil du so stern se hoche Seitbord ufg'stellt host."

☞ Man sagt, daß die Boston Handarbeiter jetzt die eine Hälfte des Capitals der Readinger Riegelbahn unter ihrer Gewalt haben.

☞ Vor einigen Tagen hörten wir eine spaßige Story von einem Maler, welcher eine Kuh und einen Krautkopf so naturgemäß nebeneinander malte, daß er den Krautkopf wegnehmen mußte, weil die Kuh anfing denselben zu fressen!

☞ Ueber sechs Siebentel der römisch-katholischen Priester in diesem Lande sind Ausländer.

☞ Die Sklaven Bevölkerung des Südens hat sich während den letzten zehn Jahren um 28 Procent vermehrt.

Das Feuer des Vesuv bei Neapel soll jetzt gelöscht werden. Man will einen Kanal vom Meere bis an den Berg und in denselben hinein graben. Wollen sehn, ob's geräth!

Gen. Clark, nahe Elisabethtown N. J., verlor vor einigen Tagen durch einen Blitzstrahl 2 Pferde und ein Füllen.

Eine Büchse welche in einer Minute 25 Mal geladen und losgeschossen werden kann, wurde neulich in Newark, N. J.. erfunden. Ein gefährliches Mord Instrument.

John Quincy Adams sagte er betrachte einen Lawyer, in Würde und Wichtigkeit, nicht höher als ein Matrose, Schumacher, Gerber oder irgend einen anderen Handwerksman.

Eine Zeitung von St. Paul, Minesota, vom 5ten Juny sagt:—Es werden hier verlangt, ein hundert Lawyers von starkem Körperbau, um Prärie Land zu klaren, Holz zu hacken und Riegel zu machen.

In Ost Haddam, Connecticut, wohnt ein Mann welcher 539 Pfund wiegt.

Ein London Correspondent schreibt an die Boston "Transcript," daß kein Amerikaner mehr in Rußland eingehen könne. Der Russische Gesandte in London weigere sich den Amerikanern Reisepässen zu geben.

Blätter von Calcutta berichten, daß das Schiff "Kurramany," nach St. Mauritius bestimmt und mit einer Menge Coolies am Bord, unterwegs in Brand gerathen und 200 Menschen dabey umgekommen seyen.

Die Dürre in einigen Theilen von Mexiko wird als außerordentlich geschildert. Im Staate Zacatecas hatte es 9 Monaten nicht geregnet und eine allgemeine Hungersnoth war eingetreten, Welschkorn stand zu 9 Thaler per Buschel im Preise.

Im Jahre 1831 wurde nur eine Zeitung in Texas herausgegeben.—Im Jahre 1841 waren deren 11, und zu dieser Zeit sind es 33.

In Ostindien erscheinen 26 Zeitungen in der Hindusprache.

Die bedeutendsten Bleiminen in der Welt sind in dem Staat Missouri. Die Bleiregion von dort ist 70 Meilen lang und 50 breit.

☞ „Mutter, wolltest du nicht wir hätten den Baum des Uebels in unserm Garten?"

„Ei Josch, du Schlingel, was meinst du denn?"—

„Ich mein just, weil Geld die Wurzel alles Uebels ist, so könnten wir, wenn wir den Baum hätten, den herrlichen Stoff alselber bekommen."

Hans und der Klopfgeist.

Zu einem berühmten „Klopfgeiste," kam jüngst ein ehrlicher deutscher Wittwer, der eine Sehnsucht nach seiner verstorbenen Liebsten empfand und einige Worte mit ihr zu wechseln und Kunde von ihrem Schicksale in der Seligkeit zu erhalten wünschte. Nachdem der Geisterbeschwörer die üblichen Ceremonien vorgenommen hatte, gab der Geist der verstorbenen Frau Hans seine Bereitwilligkeit, mit dem trostlosen Gatten sich zu unterhalten, durch Klopfen zu erkennen.

„Bist Du es, Lettchen?"—fragte der zärtliche Gatte.

"Yes, dearest, it is Your own Wife, who—

„Du lügst, Du dummer Teufel von Geist," platzte Hans von seinem Sitze aufspringend heraus. Meine Frau spricht nur deutsch und kein englisch, und im ganzen Leben hat sie niemals zu mir, „mein Liebster" gesagt, sondern stets nur „Hans, Du Tagedieb!" oder „Hans, Du schmutziger Schlingel." Hans entfernte sich sofort, indem er sagte: „Nun da sehe ich doch, daß die klopfenden Geister nichts als eitel Humbug sind! Ich will nichts mit ihnen zu thun haben!

THE CONSTITUTION OF MAN considered in Relation to the Natural Laws. By George Combe. Adapted to the Use of Schools. Fowlers & Wells, Publishers, New-York.

Dies ist ein Werk von 129 Seiten—nämlich eine verkürzte Umarbeitung des großen Werkes des Verfassers unter dem nämlichen Titel, welches eine so große Berühmtheit erlangt hat. Der Gott der Bibel ist auch der Gott der Natur, und der Mensch ist verpflichtet die Naturgesetze zu befolgen, wenn er nach Gottes Willen und zu seinem Glücke leben will. Dieses Werk macht ihm dies klar und deutlich.

Vor einigen Tagen wurden in Salem, Mass., die Barke Said Ben Sulton untersucht, um ein vermuthetes Leck zu finden, und ein Stück von der Waffe eines Sägefisches entdeckt, das durch Kupfer und Planken in die Ausfutterung gedrungen war. Das Stück hatte eine Länge von 16 Zoll. Der Stoß des Thieres geschah, als die Barke auf ihrer letzten Fahrt über die Aequatorlinie kam, und wurde von der Mannschaft gespürt, auch ins Logbuch verzeichnet. Den Fisch sah die Mannschaft ebenfalls in blutendem Zustande.

Ein alter Mann.—Vielleicht der älteste Mann in den Ver. Staaten starb neulich in Boone Caunty, im Staat Kentucky. Er hieß John Shaver—sein Alter war ein hundert und sechszehn Jahre und sieben Tage.

Zweisylbige Charade.

Alles was noch Dasein hatte,
Mein Erstes sah's gewiß entsteh'n;
Ob es kräftig oder matte,
Es sah's auch wieder untergeh'n.
Das Zweit' besitzt die Wunderkraft,
Die ewig schafft und nie erschlafft;
Doch müßt die Zweit' entbehren wir,
Dann wär' der Mensch nichts mehr als Thier.
Wer die Menschen will studiren
Genau und treffend wie sie sind,
Lasse sich vom Ganzen führen,
Es zeigt's ihm klar, auch wenn er blind.

Allentaun. S. St.

Auflösung des Logogryphs in der vorigen Nummer:

Grabe—Rabe.

Gestorben:

Am Mittwoch Morgen, in dieser Stadt, **John Millard**, ein Söhnchen von Henry und Mary Ruhe, im 18ten Monat.

Am 30sten Juni, an der Wassersucht, **George Labach**, sen., ein alter geachteter Einwohner von Hanover Taunschip, Lecha Caunty, in dem Alter 80 Jahren 11 Monaten und 2 Tagen.

Letzte Woche, in Nord-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, Hr. **John Rhoads**, sen., ein geachter Bürger jenes Taunschips, in einem Alter von etwa 78 Jahren.

Am letzten Sonntag, in Obersaucona Taunschip, Lecha Caunty, Hr. **John Stephen**, ein vielbeliebter Bürger von jenem Taunschip, in einem Alter von etwa 68 Jahren.

Am 21sten Juni, zu Come, Whiteside Co., Illinois, an einer Herzkrankheit, Herr **George Weber**, ein geachteter Bürger, früher von Kreidersville, Northampton Co., Pa., im Alter von 60 Jahren.

(Eingesandt.)

Am Mittwoch den 22sten Juni, in Nieder-Nazareth Taunschip, Northampton Caunty, an der Auszehrung, Hr. **Peter Lichtenwalner**, sen., im Alter von 73 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag. Sonntags darauf fand seine Beerdigung statt, wobei der Ehrw. Hr. E. Helfrich die Ceremonien am Hause und der Ehrw. Hr. Fuchs in der Kirche verrichtete. Sein Leichentext war: 2 Tim. 4 Cap. der letzte Theil des 6ten und der 7te und 8te Vers.

(Eingesandt.)

In Pottstaun, Montgomery Caunty, Pa., am 23sten Juni, an Alterschwäche, **Maria Reinert**, Ehegattin von Christian Reinert, eine geborne Desch, ehedem von Lecha Caunty (damals Northampton,) im Alter von 86 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Sanft ruhen ihre Gebeine.

Die Märkte.

Allentauner Marktpreise.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	10
Waizen (Buschel)	90	Unschlitt	8
Roggen	70	Schmalz	9
Welschkorn	60	Wachs	22
Hafer	45	Schinkenfleisch	11
Buchwaizen	50	Seitenstücke	8
Flachssaamen	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	27
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	25
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	75	Eichen-Holz	3 50
Salz	45	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 50—Waizen, 95—Roggen, 73—Welschkorn, 62—Hafer, 48—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 5 00—Timothysaamen, 3 00 — Butter, 14 — Eier, 10—Schweinefleisch, 7—Whiskey, 22—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 4 00.

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe welche bis zum Dienstag Abend auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

Edward Appel, John Appel, Peter Baum, Isaac Bluck, John Blank, Wilhelmina Beal, Direktoren der Armen, Peter Dihm, Mrs. Anna Daubert, Louise Deichman, Mrs. Prisilla Dunbrink, Mary Davenport, Mary E. Eckert, Thomas Fenstermacher, Frederich Franz, Susanna Fettinger, John Good, Saloman Geiss, George Good, Elizabeth Gehres, John Hottenstein, William Hittle, David Hauser, Samuel Horn, E. A. Horn, John Husten, George Jenkins, Lucas Itenson, Abraham Keck, Mrs. Friedrich Kemmerer, Andrew Kenedy, Anna Knight, Matilda Keider, Mary Ann Catharine Klier, Isaac Leras, George D. Levan, Hiram Levan, Amos Lentz, R. R. Levers, John M'Lean, Richard Mohler, J. F. Maier, William Mink, Alfred M'Kee, Peter G. Landis, Wm. Nunnemacher, Thomas Newhard, William H. Nelson, Charles Ochs, Samuel Pettit, John Paul, Henry E. Rhoads, Ephraim W. Reinhart, Daniel Ritter, Charles Ritter, H. Stahlnecker, J. S. Selfridge, Samuel Stidinger, Tilghman Shmeyer, Henry Smith, Friederick Shaffer, Nathan Shaffer 2, Daniel Sensenbach, John Seidenspinner, Mrs. Susannah Steele, Adam Smith, Matilda Sheyry, Jos. Trumber, Patrick Tearney, George Trepp, Peter Trexel, James Trexel, L. Trexler, J. Trumbore, Elisabeth Trexell, Jacob A. Wimmer, Karl Wickel, Jacob Weiss, Mary Ann Yost, Franklin Young.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Hollo! Hollo!
Ein großes „Schoh"
in Trexlerstown.

Größer als irgend eine Thierschau oder Cirkus, die je durch diese Gegend reisten,—wenigstens es ist mehr werth. Das große „Schoh" ist zu sehen in dem neuen wohlfeilen Stohr von **Weidner und Breinig**, wo Güter an so wunderbar niedrigen Preisen verkauft werden. Nun ist eure Zeit!—kommt, kommt für wohlfeile Güter und gute Bärgen!

Wir sind soeben in Philadelphia gewesen, wo wir einen prächtigen Stock von allen Arten

Sommer-Gütern

eingekauft haben, die auch bereits angekommen und ausgepackt sind—ganz frisch, stahlneu, und oh! wie erstaunlich wohlfeil!—kommt Alle aus der Ferne und Nähe und beschauet unsere prächtigen und vortrefflichen Güter, die wir wohlfeiler als je verkaufen;—nicht nur so wohlfeil als irgend Jemand sonst, sondern wohlfeiler als die wohlfeilsten. Wir haben einen großen Einkauf von

Grozerien

erhalten, welche wir von 10 bis 15 Prozent billiger absetzen, als sie je zuvor verkauft wurden.—Just kommt und seht mal unsern **Zucker;** den weißen 10 Cent Zucker verkaufen wir nun für 8, und den 8 Cent Zucker für 6¼ Cents.—

Und **Kaffee**—ach! den besten Rio Kaffee der je nach Lecha Caunty gebracht wurde, geben wir für nur 10 Cents! Kommt und kriegt euch just einel en Paar Pfund und probirt ihn, so werdet ihr auch so sagen.

Und dann mit unserm **Molasses,** da geben wir ahead von Allem was noch gehört wurde! Probirt just emol unsern 10 Cent Molasses, den wir euch für 6¼ Cents verkaufen, so werdet ihr euch über die Güte und Qualität an jenem Preis erstaunen. Der allerbeste 12½ und 15 Cents Molasses kostet bei uns nur 10 Cents.

An die Lädies.

Wir haben große Lots von **Kattune** an verschiedenen Preisen erhalten—worunter 12½ Cents Kattun, den wir für 6¼ verkaufen, und einigen noch viel wohlfeiler.

Ebenfalls, eine große Lot von **Barege de Lains** an 12½ Cents, der bei Andern 18 bis 20 Cents kostet. Ruft bei uns an und wir zeigen euch ein „Sämpel" welches aus einem andern Stohr gebracht wurde und 18¾ Cents kostete, das genau vom nämlichen Zeug und Style ist als unsres für 12½ Cents.

Wir haben auch eine schöne Lot Fancy und schwarze **Lawns,** einige so niedrig als 6¼ Cents, warrantirt von fester Farbe zu sein, sowie andere Arten Dreßgüter die man zu haben wünscht.

Ein herrlicher Stock von Handschuhen, Strümpfen, nadelgewirkte Collars, etc., sind bei uns zu haben.

Aber um euch recht zu überraschen, müßt ihr kommen und unsern prächtigen Stock von **Damen-Schuhen** sehen, der von der feinsten Qualität ist und viel niedriger als sonst verkauft wird. Wir haben Schuhe für 18¾ Cents und aufwärts, und excellente Lädies Slippers für 37½ Cents—eine neue Lot, besser für den Preis, als wir je zuvor hatten.

An die Herren.

Wir halten einen vorzüglichen Stock von **Tuch, Cassimeres, Caschmeretts, Tweeds,** und alle Arten Rockstoffe auf Hand, die wir natürlich zu den wohlfeilsten Preisen verkaufen.—

Hosenstoffe von jeder Sorte,—ein guter Artikel für nur 6¼ Cents, von dem man nicht glauben würde, daß er für den doppelten Preis fabrizirt werden könne; aber da wir ihn auf Auktion kauften, so können wir ihn an jenem Preise ablassen. So auch einige gute Artikel für 12½ bis 18¾ Cents, die viel mehr werth sind.

Kommt also Alle!—Wir erlauben euch die höchsten Marktpreise für eure **Produkte** und verkaufen euch Güter gewiß wohlfeiler als in Easton, Bethlehem, Allentown, Kutztown, Reading, oder irgendwo sonst, wir geben nichts drum wo!—und wenn unsere Güter nicht sind wie wir sagen, so nehmen wir sie zurück und erstatten das Geld wieder. Es ist dies eine gute und rare Gelegenheit—daher kommt! Unser Stohr ist angefüllt mit „Bärgen" von einem Ende bis zum andern, und von unten an bis oben hinaus—just kommt und helt sie!

Weidner und Breinig.

Trexlerstown, Juli 10, 1851. nq—

☞ Brücken-Wahl.

Eine Versammlung der Stockhalter der Gesellschaft, genannt: „Der President, Verwalter und Compagnie für die Errichtung einer Brücke über den Lecha Fluß, nahe der Stadt Allentaun," wird gehalten werden am Gasthause des Eli Steckel, in besagter Stadt, am 4ten August nächstens, um 2 Uhr Nachmittags, für den Endzweck einen Presidenten, vier Verwalter und einen Schatzmeister für besagte Compagnie zu erwählen, die für das laufende Jahr dienen sollen. Zur nämlichen Zeit wird auch der Schatzmeister den Zustand der besagten Compagnie den Stockhaltern vorlegen.

Peter Hoffman, Pres.

Juli 10. nq4w

Die wohlfeile
Kaufmanns-Schneiderei
von
Neligh und Breinig,

in der Hamilton-Straße, erste Thüre unterhalb Craig's Hotel, Allentown, Penns.

Die Unterschriebenen gebrauchen diese Methode, um den Bürgern von Allentaun und der Umgend bekannt zu machen, daß sie soeben in Neuyork und Philadelphia Einkäufe gemacht und erhalten haben, ein großes und vorzügliches Assortement von Gütern, welche für die jetzige Jahreszeit passend sind, die sie nun zu

Manns- und Knaben-Kleidern

verarbeiten, und zwar nach der fäschionabelsten und dauerhaftesten Manier. Sie warrantiren „gute Fits" und verkaufen an sehr niedrigen Preisen.

Wer etwas aus ihrem Fache braucht, ist achtungsvoll eingeladen anzurufen und ihren Stock zu examiniren, indem sie überzeugt fühlen, vollkommen Satisfaction geben zu können.—Für genossene Kundschaft sind sie, und für eine Fortsetzung derselben werden sie stets dankbar sein.

Neligh und Breinig.

☞ Vergesset nicht den Ort:—es ist die erste Thüre unterhalb Craig's Hotel.

Juli 3, 1851. nq—

HISTORY
OF
THE REFORMATION
OF THE SIXTEENTH CENTURY.

By J. W. Merle D'Aubigne, D.D. — In 4 volumes. With Embellishments.